

Förderung der Freiwilligenarbeit: Statt Geld gibts Zeit

SARNEN Zeitgutschriften für Freiwilligenarbeit als 4. Vorsorgesäule stossen in Obwalden auf Interesse. Dies belegt eine Umfrage im Hauptort.

Wenn es um die Anzahl Stunden geht, welche Freiwillige unentgeltlich zur Betreuung von Betagten leisten, liegt Obwalden schweizerisch an vierter Stelle. «Grund genug, mit unserem neuen Zeitgutschriften-Modell für Nachbarschaftshilfe und Betreuung älterer Menschen gerade hier vorstellig zu werden», sagt Susanna Fassbind. Sie ist Co-Präsidentin des kürzlich in Zug gegründeten Vereins «Kiss – Zeit bleibt wertvoll». Diese Organisation will an möglichst vielen Orten der Schweiz eine 4. geldfreie Vorsorgesäule propagieren. «Unser Modell ergänzt das jetzige 3-Säulen-System», erklärt die ETH-Dozentin. Es funktioniert ganz einfach: «Freiwillige lassen sich für ihre Hilfe Zeit gutschreiben, die sie später für sich einfordern oder weiterschicken können.» Kiss glaube daran, dass eine solche Lösung die für die Gesellschaft unverzichtbare Freiwilligenarbeit wieder ankurbeln könnte, beteuert Susanna Fassbind. «Unsere Aufgabe sehen wir vor allem darin, das nötige Know-how für Gemeinden, Institutionen, und Organisationen bereitzustellen.»

Grosse Akzeptanz in Sarnen

Im Rahmen einer ETH-Bachelor-Arbeit hat die Studentin Sophia Rudin die Akzeptanz für eine Einführung des Kiss-Zeitgutschriften-Modells bei der Bevölkerung in Sarnen abgeklärt. «Das Interesse an einer Umsetzung gänzlich geldfreier Kiss-Zeitgutschriften ist hier erstaunlich gross», bilanziert Sophia Rudin. «Bei zwei von drei befragten Personen ist das Vertrauen in diese Art Vorsorge gar gleich gross wie bei der AHV!»

Mehr als die Hälfte aller Befragten hätte sich bereit erklärt, Mitglied eines

Zeitgutschriften-Systems zu werden. «Wir haben die Leute auch gefragt, auf wen sie bei der Organisation eines solchen Modells am meisten vertrauen würden», sagt Sophia Rudin. «An der Spitze stand ganz klar die Gemeinde vor Kanton und Bund.» Susanna Fassbind zieht daraus ein Fazit: «Für unser System, das auf Vertrauen basiert, braucht es lokal verankerte Organisationen als Garanten.» Die Umfrage hat auch Angebot und Nachfrage verglichen. Ein Überangebot besteht laut Rudin beim Führen von Gesprächen, Büchervorlesen oder Einkaufen. Das Angebot an Gartenarbeit, Wohnungs-

reinigungen, Geräte Reparaturen oder Hilfe bei Umzügen decke das Angebot nicht ab.

«Für uns kommt die ETH-Umfrage zur richtigen Zeit», sagt die Sarner Gemeinderätin Manuela von Ah. Man sei seit anderthalb Jahren daran, die Haltung zum Thema Betreuung und Pflege im Alter zu definieren. Dabei gehe es auch darum, die freiwillige, unentgeltliche Nachbarschaftshilfe zu fördern und zu koordinieren. «Nachdem jetzt die Umfrage zeigt, wie gross in unserer Gemeinde das Interesse an einem Systemaufbau von Zeitgutschriften als 4. Vorsorgesäule ist, werden wir den Prozess starten.» Die Gemeinde könnte eine Art Leitungsfunktion unter bisherigen Anbietern von Freiwilligenarbeit übernehmen. Dies seien etwa die Frauengemeinschaft, Pro Senectute oder die IG Alter. «Wichtig ist uns, dass das neue System zusammen mit der Bevölkerung als flexibles Modell aufgebaut wird», betont Manuela von Ah.

Ein Tauschkreis funktioniert schon

Interessant ist, dass in Obwalden mit dem «Tauschkreis» seit 1999 bereits ein Verein besteht, der seinen rund 55 Mitgliedern ihre Freiwilligenarbeitszeit gutschreibt. Sie können diese später anderweitig beziehen oder verschenken. «Ich putze Fenster oder backe Kuchen und spare so Zeit für Hilfe am Computer oder für mein eigenes Alter», sagt die gelernte Pflegefachfrau Lilo Moor. Sie arbeitet in der Kerngruppe des «Tauschkreises» mit. «Wenn nun Kiss Unterlagen und Erfahrungen für eine grossflächige Einführung der 4. Säule in Sarnen zur Verfügung stellt, verfolgen wir dies natürlich mit grösstem Interesse mit.»

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

**«Unser
Vorsorgemodell
ergänzt das jetzige
3-Säulen-System.»**

SUSANNA FASSBIND,
VEREIN KISS

Interesse in der Zentralschweiz

UMFRAGE cuo. Das Interesse an den Grundlagen auf «Kiss-Basis» beschränkt sich nicht auf den Kanton Obwalden. Auch Vertreter aus Seelisberg UR, Küsnacht SZ und der Stadt Luzern haben die Ergebnisse der Sarner Umfrage mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen. Allenthalben bestünden Bestrebungen, Schritte Richtung 4. Säule zu gehen, betont Susanna Fassbind.

Angelica Ferroni, Rektorin des Berufsbildungszentrums Gesundheit und Soziales in Luzern, erklärt: «In der Stadt ist eine Fünfergruppe seit über einem Jahr daran, ein Zeitgutschriften-Konzept zu erarbeiten.» Sie habe offene Ohren für das Anliegen. «Wir glauben, dass in einem ersten Schritt auf Kiss-Basis Grundlagen erarbeitet werden sollten.» Längerfristig aber sei eine Vernetzung mit anderen Projekten bestimmt sinnvoll.